

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 76. Mittwoch den 30. März 1831.

Polen.

Warschau, vom 25. März. — Der General-Intendant der Polnischen Armee macht bekannt: daß der ihm von der National-Regierung bewilligte neue Credit, nur auf die jetzigen Bedürfnisse der Truppen verwendet werden kann, und daß er nicht befugt ist, Rechnungen oder Ansprüche aus der früheren Zeit zu bezahlen.

Durch einen Tagesbefehl aus dem Hauptquartier zu Warschau, sind die Obristen Valentin Andrychewicz, Chef des 3ten Linien-Infanterie-Regiments; Julian Bielinski, Chef des 3ten Fußjäger-Regiments; Ludwig Boguslawski, Chef des 4ten Linien-Infanterie-Regiments und Mathias Rybinski, Chef des 1sten Linien-Regiments, sämmtlich zu Generalen befördert worden.

In der am 23sten abgehaltenen Reichstags-Sitzung wurde Andreas Horodyski durch Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Rechnungskammer erwählt.

Ein ehemaliger französischer Oberst Ramorino war in Warschau angekommen, um Dienste in der Polnischen Armee zu nehmen. — Aus Krakau sind von patriotisch gesinnten Polinnen hundert Ducaten und über funfzig goldene Trauringe nach Warschau übersandt worden, als Beitrag zur Verfertigung einer neuen Königskrone. — Die Israeliten in Warschau verrichten den Dienst in der Nationalgarde in vorgeschriebenen Uniformen aber mit ungeschornen Bärten.

Die Warschauer Zeitungen enthalten folgendes Inserat: „Der General-Gouverneur der Stadt Warschau macht an Rechtsgelehrte folgende Anfrage: Johann Wolowski wurde gebraucht, um die Bewegungen der Truppen zu erforschen, wofür er 25 Rthlr. erhielt. Der Inculpat hat dieses selbst eingestanden und das Kriegsgericht, darauf nicht achtend, laut dem Urtel vom 15ten d. M. erklärte ihn für unschuldig. Ich habe die Ehre, die Herren Rechtsgelehrten zu befragen, was für Beweise man haben muß, um einen Spion aufzuhängen, wenn sein eigenes Geständniß nicht hinreichend ist? Ich ersuche, mir ihr Gutdünken einzusenden, damit ich später solches den Kriegsgerichten communiciren kann.

J. Graf Krukowiecki."

Am 23sten d. M. hatten wir 3 Grad Kälte, Schnee und Schlittenbahn.

Ein aus dem Hauptquartier des Russisch-Kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Diebitsch am 16ten d. M. nach Lemberg abgegangener K. K. Offizier hat dasselbe noch in Siennica verlassen. Vermöge der von dem gedachten Offizier auf seiner Reise nach Lemberg selbst geschöpften Ueberzeugung hatte der General-Quartiermeister Graf Toll, in Folge der ihm von dem Oberfeldherrn mit dem Kavallerie-Corps des General Witt und einer Grenadier-Division aufgetragenen Bewegung am 16. Krasnostaw erreicht, und man hatte auch Nachricht daß Janow, Krasnik und Rachow an der Weichsel von den Russen wieder besetzt seien. — Diese combinirten Bewegungen dürften den General Dwernicki in große Verlegenheit gesetzt haben, und man vermuthet, daß er wenigstens seine Infanterie nach Zamosc wird werfen müssen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 16ten März. — Die hiesige Akademie hat vor kurzem neue Statuten erhalten. In einem Punkte derselben heißt es: „Aus den in der Akademie befindlichen Künstlern sollen alle drei Jahre 6 der ausgezeichnetsten als Pensionaire auf 6 Jahre ins Ausland geschickt werden; für jeden derselben sind jährlich 300 Dukaten zum Unterhalt und 200 Dukaten zu Reisekosten hin und zurück bestimmt. Diese Summe wird der Akademie aus der Reichs-Rentkammer ausgezahlt. Wenn aber einer von den Freischülern von der Akademie für würdig geachtet wird, ins Ausland geschickt zu werden, so erhält die Akademie die oben angegebene Summe aus dem Kabinet Sr. Kaiserl. Majestät."

Wilna, vom 14. März. — Das Litthauische Corps und besonders das Litthauische Regiment in Wilna hat sich außerordentlich brav gehalten, aber auch, da es fast beständig im Feuer war, keinen unbedeutenden Verlust erlitten, und mehrere Offiziere, unter andern Z...., T..., K.... ꝛc. verloren. Zwei junge Kurländer waren seit kurzem durch Wilna als Freiwillige zur Armee gegangen, um bei unserm Regimente Dienste zu nehmen. Den einen trifft am Tage seines Eintritts, 8 Stunden nach demselben, eine Kanonenkugel, und tödtet ihn auf der Stelle. Der Bruder erhielt sogleich die Erlaubniß, zur Mutter, deren einziger Sohn und Trost er jetzt ist, zurückzukehren. — Die Garde marschirt. Wir haben hier beständige Durchzüge in großer Menge, Garde-Artillerie, Garde-Jäger, Garde-Husaren und Garde-Uhlanen; lauter prächtige Leute und Pferde, und musterhaftes Betragen. Von weiter her ziehen unregelmäßige Truppen durch; sie kommen sogar aus Bessarabien und der Türkischen Grenze. Außer Husten, Schnupfen und Katharral-Fiebern herrscht in der ganzen Gegend eine von ihnen (wie man glaubt) mitgebrachte Krankheit Grips (la Gripe?) genannt, an welcher unendlich viele hier leiden, und mehrere gestorben sind. Man fürchtet noch mehr vom Frühjahr, bei eintretendem Thauwetter. Bis jetzt haben wir ziemlich strengen Frost. Die Stellung von 3 Rekruten auf 500 Seelen findet vom 15. März an statt, und es wird streng über die Zahl gehalten, nicht so gar streng über die Beschaffenheit der Rekruten.

Oesterreich.

Wien, vom 25. März. — Ein diesen Abend hier eingetroffener, von dem General der Kavallerie Freiherrn v. Frimont aus Bologna am 21. März um halb 1 Uhr Nachmittags abgefertigter Courier bringt folgende Nachrichten: „In diesem Augenblick rücken die Truppen Sr. Majestät des Kaisers unter dem Zuströmen und dem Jubel des Volkes, in Bologna ein. Eine diesen Morgen um 9 Uhr dem General der Kavallerie, Freiherrn v. Frimont bis Samoggia entgegengesendete Deputation hat die Stadt der Schonung dieses Oberbefehlshabers empfohlen. Die bewaffneten Insurgenten hatten schon gestern Bologna verlassen, und sich gegen Forli zurückgezogen. Man erwartet heute Abend oder morgen Früh in Bologna Se. Eminenz den Kardinal Oppizzoni, Legaten a latere Sr. Heiligkeit, welcher beauftragt ist, die Päpstliche Regierung in Thätigkeit zu setzen."

Frankreich.

Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 17. März zuvörderst mit den unerheblichen Amendements, welche die Pairs-Kammer in dem Gesetz-Entwurfe wegen der künftigen Erhebung der direkten Steuern vorgenommen hatte. Nachdem diese Amendements ohne Weiteres angenommen worden, ging das Gesetz mit 224 gegen 7 Stimmen durch. — Jetzt begannen die Berathungen über den Gesetz-Entwurf, wodurch das Ministerium, nachdem es bereits zur provisorischen Forterhebung der Steuern bis ult. April ermächtigt worden, diese Ermächtigung, in Betracht der Auflösung der Kammer, noch um vier Monate, also bis zum 1. September, verlängert wissen will. Man wird sich erinnern, daß die mit der Prüfung dieses Gesetz-Entwurfes beauftragt gewesene Kommission dafür gestimmt hatte, die verlangte Autorisation nur bis zum 1. August zu bewilligen. Herr Blin de Bourdon, als erster eingeschriebener Redner, verwarf jetzt ganz und gar die Forderung der Regierung. „Ich hatte mir vorgenommen", so hob er an, „bei Gelegenheit der Berathung über das vorliegende Gesetz, die verschiedenen gesetzwidrigen Maßregeln zur Sprache zu bringen, die das vorige Ministerium sich hat zu Schulden kommen lassen, als ich plötzlich vernahm, daß dasselbe aufgehört habe, zu existiren; um daher die Asche der Todten nicht zu stören, zog ich es vor, zu schweigen. Jetzt aber, wo ein neues Ministerium gebildet worden, halte ich es für Pflicht, meinen früheren Plan wieder aufzunehmen; daß ich dabei von keinem Gefühle des Grolls geleitet werde, dafür bürgt meine bekannte Mäßigung, obgleich ein solches Gefühl wohl verzeihlich wäre, wenn gewisse Minister nach errungenem Siege sich engherzig genug zeigen, um den unbewaffneten Feind zu belästigen und zu verunglimpfen." Der Redner kam nach diesem Eingange auf die letzten Unruhen in der Hauptstadt, so wie auf die in Folge derselben getroffenen Maßregeln, namentlich auf die Haussuchungen im Süden und Westen Frankreichs, zurück, die er als Bedrückungen schilderte, wodurch die Gährung der Gemüther nur unterhalten und vermehrt würde. „Der Minister des Innern," bemerkte er, „sagte uns am 17. Februar: was die Karlistische Partei vorzüglich auszeichne, sey Ohnmacht; zwei Tage darauf erklärte der Minister des öffentlichen Unterrichts: die Regierung habe von den Karlisten Nichts zu befürchten, da sie durchaus keine Wurzel in Frankreich gefaßt hätten; und am 20. Februar versicherte der Präsident des Minister-Raths: die Karlistische Partei könne nichts Ernstliches unternehmen, weil sie zu schwach sey. Wie lassen sich nun nach solchen Behauptungen jene großen Vorsichts-Maßregeln und unnützen Plackereien gegen Personen rechtfertigen, die nach dem eigenen Geständnisse der Minister Niemanden schaden können? Ich kann der Regierung die verlangten Gelder nicht bewilligen, bevor ich nicht weiß: 1) ob die Haussuchungen eingestellt worden sind; 2) welchen Weg das Ministerium sowohl in Betreff seiner äußeren, als seiner inneren Politik einschlagen will; 3) auf wie hoch sich die Summe beläuft, die der Regierung streng nothwendig ist, insofern sie nicht auf den Gedanken verzichtet, die Kammer aufzulösen." Der Baron Pelet ließ zwar dem persönlichen Charakter des vorigen Finanz-Ministers volle Gerechtigkeit widerfahren, doch tadelte er ihn, daß er das

Budget für 1831 so spät vorgelegt habe; wäre dasselbe früher angefertigt worden, so würde man jetzt nicht nöthig haben, abermalige Steuer-Zwölftheile zu verlangen; noch jetzt hätte man sich mit dem Budget beschäftigen können, wenn nicht voreiliger Weise die Auflösung der Kammer angekündigt worden wäre; das Land verfalle jetzt mehr als je in den verderblichen Zustand des Provisoriums, und die vornehmste Prärogative der Kammer, nämlich die freie Bewilligung der Steuern, werde dadurch zu Grabe getragen; noch würde er die verlangten Gelder mit Vergnügen bewilligen, wenn nur nicht die Ordnung und Sicherheit im Innern ebenfalls bloß provisorisch wären; so aber lebe Jedermann von einem Tag zum andern, und dieselbe Ungewißheit, die sich im Staats-Budget bemerklich mache, herrsche auch in dem Budget der Familien, daher jene allgemeine Unbehaglichkeit, woran die arbeitende Klasse leide, ohne daß man derselben abhelfen könne. Herr Laffitte ergriff hierauf zu seiner Rechtfertigung selbst das Wort und äußerte sich im Wesentlichen also:

„Habe ich den vorigen Redner recht verstanden, so läßt er meinen Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren; auch wage ich, zu behaupten, daß meine lange politische Laufbahn Niemanden ein Recht giebt, meine Grundsätze in Zweifel zu ziehen. Die gute Absicht reicht aber nicht immer hin, und sobald man die Verwaltung, sey es auch in dem Gefühle der Unzulänglichkeit seiner Kräfte, übernimmt, macht man sich auch dafür verantwortlich. Dem zufolge muß ich hier einige Thatsachen widerlegen, die, wie mir scheint, sehr ungenau dargestellt worden sind. Man will mir einen Vorwurf daraus machen, daß ich das Budget nicht früher vorgelegt habe; hierauf erkläre ich ganz einfach, daß ich an dieser Verzögerung nicht Schuld bin, denn ich hatte die Budgets der einzelnen Ministerien kaum acht Tage in Händen, als ich der Kammer auch das allgemeine Budget überreichte. Ich verdiene daher nicht den Vorwurf, den man mir macht und auf den ich wahrlich nicht gefaßt war. Man zeiht mich der Unvorsicht, daß ich anfangs nur 4 Steuer-Zwölftheile verlangt hätte, indem jetzt deren abermals 4 begehrt werden müßten. Diese neue Forderung würde aber nicht nöthig seyn, wenn wir nicht außerordentliche Ausgaben aus der gewöhnlichen Einnahme hätten bestreiten müssen, da es der Regierung selbst in diesem Augenblicke noch an den benöthigten Fonds zur Bestreitung jener Ausgaben fehlt. Diese Ausgaben belaufen sich aber auf 90 — 100 Mill. Fr. Was die Auflösung der Kammer betrifft, so ist es Sache des neuen Ministeriums, Ihnen, m. H., seine Absichten hierüber zu erkennen zu geben; glaubt dasselbe, daß die Kammer sich nicht heute noch in demselben Zustande befindet, wo sie sich befand, als das Wort Auflösung ausgesprochen wurde; glaubt es, daß sie die nöthige moralische Kraft besitze und im Stande sey, allen Bedürfnissen des Landes zu genügen, so wird der König zu entscheiden haben, ob sie aufgelöst werden soll, oder nicht. Mir steht hierüber durchaus keine Meinung zu. Nur scheint mir, daß man gegen das vorige Ministerium ungerecht ist; übrigens besteht dieses Ministerium auch jetzt noch, denn ich allein bin, wie der vorige Redner sich auszudrücken beliebt, gestürzt worden, wenn anders meine ehemaligen Kollegen mir nicht das Zeugniß geben wollen, daß ich meinen Abschied selbst genommen habe. Der Monat Juli hatte eine große Finanz- und Handels-Krise herbeigeführt; die arbeitende Klasse war unbeschäftigt, das Brod war theuer und ein Krieg mit dem Auslande erregte allgemeine Besorgnisse; überdies drohte dem Lande noch ein großer Prozeß. Unter diesen Umständen konnte das Staatsruder wohl für Niemand lockend seyn, und diejenigen, die den Muth hatten, dasselbe zu übernehmen, durften daher, wenn sie auch wirklich Fehler begangen, wohl darauf rechnen, daß man mit mehr Gerechtigkeit, oder doch mindestens mit mehr Nachsicht gegen sie verfahren würde. Die Gewalt der Umstände ist, ich wiederhole es, stärker als wir gewesen; man will nicht einsehen, wie sehr die letzte Revolution die Grundlagen unseres gesellschaftlichen Gebäudes erschüttert hat, und wie viel Muth, Klugheit und Ergebenheit in solcher Zeit dazu gehört, um die Last der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen. Die Geschichte wird dies einst lehren; vorläufig bemerke ich nur, daß man mit Unrecht über einige von dem Ministerium getroffene strenge Verfügungen klagt; allerdings ist die Parthei der Karlisten nicht gefährlich; aber nur so lange man sie bewacht, ist sie es nicht; wollte man ihr freie Hand lassen, so würde sie bald gefährlich werden. Sie haben kürzlich, meine Herrn, aus gewissen Reihen dieser Kammer, (der Redner wandte sich hier an die rechte Seite und das rechte Centrum) seltsame Worte vernommen; ich kann darauf nur durch eine Thatsache, die sich kürzlich zugetragen hat, antworten, daß nämlich bei der Abstimmung über ein Gesetz, das die Regierung zur Vertheidigung des Landes gegen eine Invasion vorgelegt hatte, 73 Deputirte gegen dasselbe stimmten.“

Paris, vom 18ten März. — Vorgestern hatten sämmtliche Minister die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden. Abends wurde im Palais-Royal ein Conzert gegeben, in welchem Paganini sich hören ließ. Gestern ertheilten Se. Majestät dem Königl. Niederländischen Gesandten, Baron Fagel, dem Kaiserl. Brasilianischen Botschafter und dem Präsidenten der Pairskammer Privat-Audienzen, und arbeiteten mit dem Präsidenten des Ministerraths, so wie mit den Ministern des Krieges, der Justiz und des Handels.

Der heutige Moniteur promulgirt die beiden Gesetze wegen Eröffnung eines Credits von 2 Millionen für Militair-Pensionen und eines provisorischen Credits von 3 Millionen für die Bezahlung der Schulden der alten Civilliste. Beide Gesetze tragen das Datum des 15ten d. M.

Eine in demselben **Moniteur** enthaltene Königl. Verordnung vom gestrigen Datum bestimmt die Geschäfte des Ministers des Innern in folgender Weise: „Sämmtliche Personalien der Verwaltungs-Beamten, als der Präfekten, der Unterpräfekten, Maires, Departements- und Bezirksräthe, der Municipalbeamten u. s. w., die Wahl-Angelegenheiten, die allgemeine Polizei, die Organisation und Verwaltung der Nationalgarden, die Rekrutirung, die Gendarmerie und die andern Militairsachen, bei denen die Civilbehörde konkurrirt, endlich die periodische Presse. Alle andere Befugnisse, die früher in das Ressort des Ministeriums des Innern gehörten, als z. B. die Departemental- und Communal-Verwaltung, die wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten, die Gefängnisse, die Brücken und Chausseen, das Bauwesen, die Handelshäfen, die Bergwerke und Telegraphen-Linien, die allgemeine Verwaltung des Handels und der Manufakturen, die wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten, Theater, Bibliotheken, die Buchdruckerei und der Buchhandel, die Lebensmittel, Getreide-Ein- und Ausfuhr, die Reglements für Bäcker und Schlächter, die Gestüte und das ganze Rechnungswesen über die für diese Zweige ausgesetzten Fonds sind zum Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten geschlagen.

Auf den Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts haben der General-Studien-Inspektor und der Dekan der Rechts-Fakultät, ferner die HH. Jouffroy, Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Guigniault, Direktor der Normalschule, Poirson, Professor der Geschichte am Gymnasium Heinrichs IV., Schweighäuser, Professor der Griechischen Literatur in Straßburg, und mehrere andere Gelehrte das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Périer ist ein tüchtiger Finanzmann, im nämlichen Sinne als es Villèle war. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Regierung sich halten wird, wenn es Frieden bleibt. Werden die Sachen in Polen beigelegt, und hauptsächlich, kommen keine fremden Truppen auf Franz. Boden, so geht alles gut. Ist aber der Krieg unvermeidlich, so wird die Nation vielleicht mehr Zutrauen in die Associationen als in die Regierung haben. Die Vereine werden sich nicht so leicht compromittiren; denn es stehen zu gescheute und einflußreiche Männer an der Spitze, die nur dann handeln, wenn sie des Erfolgs gewiß sind. — Bleibt es Frieden, so wird das Ministerium vollauf zu thun haben. Der Reichthum, der in Frankreich unter Napoleon aufgehäuft ward, hat unter der Restauration starke Einbußen erlitten; das Finanzsystem Frankreichs ist zu sehr auf den Papierhandel, welcher für lange Zeit jetzt keinen Gewinn zeigt, und das Prohibitiv-System gegen außen basirt. — Durch das Prohibitiv-System sind die Weinbauern, zufolge der Repressalien von Süddeutschland, ruinirt worden; die Tuchfabrikanten verkaufen kein Tuch mehr nach dem Auslande; sogar in Spanien sind jetzt blühende Tuchfabriken. — Der Ackerbau hat bei weitem noch nicht die Ausdehnung, die er haben könnte: — mit einem Worte, Frankreichs Verwaltungssystem ist schlecht; ein Papier-Handel, der viermal soviel Geld, als wirklich existirt, in Umlauf setzt, kann das Uebel verdecken; aber der Papierhandel wird nicht sobald diese Höhe wieder erreichen. Es läßt sich also voraussehen, daß Frankreich, wenn der Frieden erhalten wird, in Finanzverlegenheit kommen muß. Indeß darf man aus der Ernennung des Barons Louis zum Finanzminister, und aus den persönlichen Ansichten Périers, der als Eigenthümer von Kohlenminen dabei betheiligt ist, schließen, daß das jetzige System erhalten werden wird. Von Veränderungen in dem Handelssystem möchte also wohl so leicht nicht die Rede seyn; und das ist der wunde Fleck Frankreichs. Die Interessen der Agricultur sind viel zu sehr denen der Industrie untergeordnet; daher können die Verlegenheiten nicht ausbleiben. Rechnet man noch hierzu die Parteiungen im Innern, so muß man sagen, Périers Lage ist schwer; um so mehr Ehre für ihn, wenn er etwas durchsetzt.

In Nismes hat der Befehl der Behörde, die Kreuze von den öffentlichen Plätzen und Straßen fortzunehmen, große Aufregung unter den Einwohnern erregt: man mußte Truppen aus Tarascon und Montpellier kommen lassen; die Nationalgarde stand fortwährend unter den Waffen; am 12ten waren bereits zwei Kreuze abgehauen worden, ohne daß die unter dem Volke herrschende Gährung zum Ausbruche gekommen wäre.

Einige Journale sprechen von einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche, welche den Ausbruch einer Insurrection zu Gunsten der vorigen Dynastie in den Bezirken von Bressuire in der alten Vendée melden. Der Messager des Chambres sagt, er wolle das Faktum nicht bestreiten; es sey aber nicht zu seiner Kenntniß gekommen. — Aus **Nantes** wird vom 13ten d. gemeldet, daß die Generale Clouet und Hubert aus ihren Wohnorten verschwunden sind. Der Königl. Prokurator von Chateaubriant hat im Kloster von la Meilleraye mehrere von Feinden der jetzigen Regierung geschriebene Briefe und eine Menge von Prophezeiungen gefunden, in denen die Ermordung Ludwig Philipps und die Wiederherstellung der vorigen Dynastie verkündet wurde. Alle diese Schriften schienen von einem und demselben Verfasser herzurühren. — In Aniance (Departement des Herault) sind zwischen dem 5ten und 10ten d. Unruhen ausgebrochen; eine weiße Fahne wurde mit aufrührerischem Geschrei umhergetragen. Eine Abtheilung Linien-Truppen ist zur Wiederherstellung der Ordnung dahin geschickt worden.

Mehrere hiesige Blätter melden, Marschall Gerard sey zum Ober-Befehlshaber der sich am Fuße der Alpen sammelnden Armee ernannt, und in den östlichen Departements habe die Regierung Befehl ertheilt, die Nationalgarden in Kantonal-Bataillone zu formiren.

Die Revolution versichert, der Päpstliche Hofbanquier Caccia habe vom Grafen Sebastiani die positivsten Erklärungen zu Gunsten des heil. Vaters erhalten. Die zeitliche Gewalt des Papstes — sagte der Minister — ist für den Frieden von Europa nothwendig und wir werden sie aufrecht zu erhalten wissen.

In der Bretagne bildet sich ein Verein für die Vertheidigung der religiösen Freiheit. „Die Pariser Elemente vom 14ten und 15. Februar" sagt das in Nantes erscheinende Blatt l'Union bei Bekanntmachung der Statuten dieses Vereins, „müssen die Katholiken aller Meinungen von der Nothwendigkeit überzeugt haben, sich für die Vertheidigung der religiösen Freiheit zu vereinigen, welche durch Anarchisten, freigelassene Galeeren-Sclaven und Diebe in Gegenwart einer gleichgültigen Regierung so unwürdig verletzt worden sind."

Straßburg, vom 18. März. — Niemand zweifelt hier mehr an baldiger Eröffnung der Feindseligkeiten in Italien. Die Obergenerale gehen nach den verschiedenen Armeecorps ab. Die Thätigkeit in unserm Zeughause ist ungemein. Wir hoffen jedoch, daß unsere Gegend zunächst nicht der Schauplatz des Kriegs seyn wird. — Ein Depot der Deutschen Legion ist hier errichtet: erst heute kamen hier etliche junge Kaufleute aus Westphalen und vier Studenten aus Bonn an, die morgen nach Langres, wo diese Legion in diesem Augenblicke in Garnison liegt, abgehen. Truppen und Nationalgarde sind in voller Thätigkeit und von dem entschiedensten Muthe beseelt.

Spanien.

Madrid, vom 9. März. — Seit einiger Zeit durchstreifte eine nicht unbeträchtliche Bande von Revolutionnairs die Umgegend von Algesiras; am 21sten Februar zeigte sich dieselbe bei dem Dorfe los Barrios, wo sie auch Requisitionen machte. Dieselbe ist, wie man glaubt, durch den berüchtigten Rebellen-Chef Manzanares gebildet, welcher, nachdem das Unternehmen auf Isle verde gescheitert (am 3. Januar), flüchtig geworden und nicht wieder nach Gibraltar zurückgekehrt war. Am 18. Februar wurde ein, von dieser Bande auf den an der Küste gelegenen Punkt Namens los Pinares gemachter, Angriff durch Spanische Kavallerie zurückgeschlagen, und am 24sten näherten sich die Rebellen — wie man glaubt, unter Anführung von Torijos, Palarea und Merconchini — der Gegend von San-Roque. Am 3ten d. M. wurde von den Feinden der öffentlichen Ruhe, auf der Insel San Fernando, mit Hülfe von 200 Marine-Soldaten, die sich wahrscheinlich hatten bestechen lassen, die Constitution der Kortes von 1812 proklamirt, und am selben Tage wurde in Cadix der dasige Gouverneur Don Antonio del Hierro Oliver, als er sich aus dem Gouvernements-Gebäude nach seiner Wohnung begeben wollte, am hellem Tage (Nachmittags nach 3 Uhr) von sechs vermummten Männern angefallen und durch Dolchstiche ermordet. Sobald das schreckliche Ereigniß kund wurde, schloß man in Cadix überall die Häuser, und es herrschte allgemeine Bestürzung, so wie der lebhafteste Unwille über die schauderhafte That. Alles blieb indeß — unstreitig ganz wider Erwarten der Verschwornen — völlig ruhig. Der General-Capitain von Sevilla, welcher sich in Puerto de Santa Maria befand, rückte alsbald mit Truppen in Cadix ein und beugte somit weiteren Uebelthaten vor. Auch dem verbrecherischen Treiben der Rebellen auf der Insel San Fernando wurde schnell ein Ende gemacht; sie wurden bei Estepona geschlagen und verfolgt; 21 derselben, deren man habhaft geworden, wurden sogleich erschossen. Die hiesige Hof-Zeitung enthält bereits die offiziellen Berichte über diese Vorgänge. Die rebellischen Marine-Soldaten sind auf dem Dampfschiffe von Chiclana nach Vejer entflohen, wahrscheinlich um sich mit den Rebellen im Lager von Gibraltar zu vereinigen. Die Zahl sämmtlicher, von Chiclana abgegangenen Aufrührer wird auf 1600 Mann angegeben. Der Geist der Einwohner jener Städte und Gegenden hat sich bei den gedachten Vorfällen sehr gut bewährt, wie auch die Gesinnung der Truppen im Allgemeinen vortrefflich ist. Die öffentliche Ruhe ist, abgesehen von jenen Ereignissen, auf keinem Punkte gestört worden, und man darf jetzt um so weniger Besorgnisse in dieser Beziehung hegen, als auch der General-Capitain von Granada mit Truppen herbeigeeilt ist. — In der Nacht vom 5ten zum 6ten d. M. ist hier auf der Plaza Real, von unbekannter Hand, eine dreifarbige Fahne an einer Laterne befestigt worden; auch fand man auf gedachtem Platze ein paar Tausend dreifarbige Kokarden von Pappe. Beides wurde am Morgen beseitigt, ohne daß die Ruhe im Mindesten gestört worden wäre; auch ist sehr zu bezweifeln, daß irgend Jemand im Ernste habe glauben können, auf solche Weise eine Ruhestörung zu bewirken, und ist man vielmehr geneigt, zu glauben, daß eine unlöbliche Absicht anderer Art von Seiten gewisser Leute im Spiele gewesen seyn möge, denen die wohlwollenden Intentionen des Königs nicht zusagen. Dem Vernehmen nach ist der Versuch gemacht worden, den König zu Errichtung von Militair-Kommissionen in Madrid und anderen Orten, als einer nöthigen Vorsichtsmaßregel gegen geheime Umtriebe, zu bewegen; Se. Majestät haben jedoch Ihre Zustimmung nicht gegeben. Dagegen ist die Rede davon, daß die Abfassung eines den Umständen entsprechenden Gesetzes gegen Conspirationen und Meutereien anbefohlen worden und solches unverzüglich zur Königl. Genehmigung vorgelegt werden solle.

England.

London, vom 19. März. — Nach Berichten aus Windsor erfreuen sich Ihre Majestäten der besten Gesundheit und machen tägliche Spazierfahrten in der Umgegend.

Prinz Leopold, der Herzog v. Gloucester und mehrere anrere Mitglieder der Königl. Familie statteten gestern dem Prinzen von Oranien ihre Besuche ab.

Der Herzog von Sussex hat sich laut für die beabsichtigte Reform erklärt.

„Der Gewinnende hat immer Recht!" Dieser Grundsatz scheint jetzt einen großen Theil dieser Nation, im Parlamente sowohl, als außer demselben, zu beherrschen; denn überzeugt, daß die vorgeschlagenen Reformen nun einmal früher oder später durchgehen müssen, will Alles an dem Triumphe mit Antheil nehmen. Die öffentlichen Versammlungen dauern fort, und selbst, wo man die Unkosten einer solchen scheut, werden von den Kirchen-Vorstehern oder anderen achtbaren Personen Bittschriften zur Unterschrift von Haus zu Haus getragen, und nur äußerst Wenige weigern sich, zu unterschreiben. Freilich giebt es Manche, die sich aus Eigennutz, Vorurtheil oder Furcht, daß man zu viel gebe, oder wohl gar, daß man von Reform zu Reform bis zur Revolution fortschreiten würde, gegen den ministeriellen Plan erklären, obgleich diese Personen selbst nicht allzu gewiß scheinen, ob eine Verwerfung desselben nicht nothwendig die Revolution herbeiführen müsse, die sie durch dessen Annahme nur für möglich halten. Auch wagen sich diese Personen nur wenig ans Licht; ich habe noch von keiner Bittschrift in ihrem Sinne gehört, und bei den öffentlichen Versammlungen lassen sich selten mehr als einer oder zwei von ihnen blicken, die sich dann, bei der Menge der anders Gesinnten, verlieren. Dies war ehemals der Fall mit den Reformers, die dann aber doch immer noch beim Pöbel Beifall fanden, wenn ihnen auch die wohlgekleideten Personen auf und vor den Rednerbühnen den Rücken zukehrten. Die Burgflecken-Eigenthümer (d. h. diejenigen, welche nicht, wie der Herzog von Norfolk, der Marquis von Cleveland und mehrere Andere, gleich vom Anfange ihre Zustimmung gegeben) sind in schrecklicher Unruhe; der Abfall von ihrer Seite soll ungeheuer groß seyn und sich täglich vermehren — theils, weil Viele jetzt einsehen, daß in dem Reformplane, so ausgedehnt derselbe auch ist, dem Einfluß des Eigenthums und besonders dem Grundeigenthum nichts entzogen ist, und daß sie durch den Zuwachs von einer halben Million Wähler eigentlich ihre Reihen gegen den Andrang des großen Haufens verstärken; theils weil sie fürchten, durch jetzige Verwerfung später mehr gewähren zu müssen, theils weil sie das Gelingen für gewiß halten und sich durch Widerstand nicht auf immer die Rückkehr ins Parlament versperren wollen. Kurz aus einer oder der andern Ursache ist es so weit gekommen, daß sie selbst den Vorsatz aufgegeben haben, gegen die zweite Lesung oder den Grundsatz der Maßregeln zu stimmen, obgleich sie es nicht unterlassen werden, zu versuchen, ob sie noch in den einzelnen Theilen derselben ihrer Sache vortheilhafte Veränderungen erfechten können, wie z. B. die Beibehaltung des Wahlrechts für mehrere der jetzt verurtheilten Orte, die Beschränkung des Wahlrechts u. s. w.; ja, um sich ein populaires Ansehen zu geben, wohl gar, daß man der großen Menge, der das Wahlrecht, wo sie solches ohne Eigenthum besitzt, entzogen werden soll, dasselbe lassen möchte. Auch enthalten die Bills manches Widersprechende, z. B. daß man Städten Vertreter in Rücksicht auf ihre Bevölkerung giebt, während doch die Anzahl der über 10 Pfund Zins bezahlenden Häuser die der Wähler bestimmt, und so häufig Städte mit einer bedeutenden Anzahl wahlfähiger Bewohner keine Vertreter haben würden, während andere, wo solche unbedeutend und folglich um so bestechbarer ist, keine hätten. Auch ist noch folgende Schwierigkeit wegzuräumen. Es giebt nämlich jetzt eine Menge Aemter neben denen der eigentlichen Minister, welche die Anwesenheit im Unterhause nothwendig machen. Nun aber hat in England kein Beamter als solcher Sitz und Stimme im Parlamente. Pairs sitzen freilich von rechtswegen und ohne Ansehen ihrer etwanigen Aemter im Oberhause; aber im Unterhause kann man nur als Repräsentant des Volkes sitzen. Popnlaire einflußreiche Männer haben es freilich allezeit leicht gefunden, sich wählen zu lassen; aber nicht immer gelingt es ihnen als Minister oder Beamten, wo sie dann bisher immer ihre Zuflucht zu einer der Boroughs nahmen, wie z. B. Herr Peel, als er von der Oxforder Universität verworfen ward, zu einer Borough eines ehemaligen Juden, Sir Manasseh Lopez. Außerdem muß auch jeder nach der Annahme eines Amtes, oder auch bloß nur nach seiner Versetzung aus einer in die andere Stelle, seinen Sitz räumen und sich aufs Neue wählen lassen. Wie aber, wenn alle Corruption oder entschiedener Einfluß des Einzelnen aufhören soll, kann ein Beamter, selbst wenn er Minister ist, seiner Wiedererwählung gewiß seyn?

Bei Erwähnung des gestrigen Siegs der Opposition über den Kanzler der Schatzkammer, bemerkt die Times unter Anderem: „Wie wir vernehmen, haben gewisse Leute, welche die Majorität gegen den Kanzler benutzen wollen, die Meinung geäußert, die Minister müßten abdanken. Natürlich werden die Minister nicht so thöricht — ja, wir hätten beinahe gesagt, nicht so gottlos seyn. Was, — abdanken! mit einer ganzen Nation, die ihnen mit lautem Beifall zuruft, ihren so edel begonnenen Reformations-Plan auszuführen! Wir stimmen ganz mit Herrn Hobhouse überein, daß das Abdanken der Minister in diesem Augenblick das größte Unglück seyn würde, das dem Lande widerfahren könnte. Die obige Aeußerung ist indessen zu albern, als daß wir noch ein Wort darüber verlieren sollten."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. März. — Se. Königliche Hoheit der Prinz von Oranien ist heute mit dem aus London gekommenen Dampfboote „de Batavier" in Rotterdam eingetroffen, wo Se. Königliche Hoheit

von dem versammelten Volke mit großem Jubel begrüßt wurde.

Brüssel, vom 20. März. — Unserem Ministerium steht eine Veränderung bevor. Der Kriegsminister, Herr Goblet, und der Finanzminister, Herr v. Brouckere, haben bereits ihren Abschied eingereicht, und der Minister des Innern, Herr Tielemans, ist ebenfalls im Begriff, es zu thun. Die Herren Gendebien und van de Weyer haben den Auftrag, dem Regenten neue Ernennungen vorzuschlagen, und man hört bereits von den Herren Blarguies und Seron, Mitgliedern des Congresses, die in das Ministerium eintreten sollen. Die Spaltung im Ministerium soll durch die Frage über Krieg und Frieden herbeigeführt worden seyn; der Kriegsminister soll für den Frieden gestimmt haben, der Minister des Innern aber der Meinung gewesen seyn, daß man das Aeußerste wagen müsse. Herr v. Brouckere scheidet aus, weil das Deficit in der Staatskasse immer größer wird und er nicht weiß, wie er aus seinen finanziellen Verlegenheiten herauskommen soll. Das Ausscheiden des Herrn v. Gerlache, als Präsidenten des Ministerrathes, hat durchaus keinen politischen Grund gehabt.

Man behauptet, die Anleihe sey in Paris zu 55 Prozent ausgeboten worden.

Mehrere Französische Militairs, welche die Uniform des Französischen 22sten Linien-Regiments und die Französische dreifarbige Kokarde tragen, sind gestern in den hiesigen Straßen gesehen worden. Sie hatten, wie der Vrai Patriote versichert, Einquartierung-Billets erhalten und wollten, ihrer eigenen Angabe nach, der Belgischen Sache dienen. Der Emancipation zufolge, wären diese Soldaten Deserteurs.

Eine hiesige Zeitung berichtet, daß der Regent 50,000 Piken anfertigen lasse, um damit das Landvolk zu bewaffnen.

Der Vrai-Patriote äußert: „Man hat bisher die Französische Macht, die sich an den Nord- und Ostgrenzen Frankreichs gesammelt, viel zu sehr übertrieben. Wir sind darüber belehrt worden, daß diese Concentration durchaus keinen feindlichen Zweck hat, daß sie nur dazu bestimmt ist, der Regierung mächtige Mittel gegen die Unruhen des Innern zu sichern und zugleich zu verhindern, daß die an den Grenzen sich organisirenden Frei-Corps, von einigen Unruhestiftern angetrieben Frankreich in einen Krieg hineinziehen, indem sie Feindseligkeiten gegen die Nachbarlande begehen."

In demselben Blatte liest man: „Es wird viel vom Wiederbeginne der Feidseligkeiten gesprochen. Demnach werden wir wahrscheinlich gegen das ganze Europa kämpfen, denn wir können mit Holland keinen Krieg führen, ohne uns zugleich die Feindschaft aller Mächte zuzuziehen; diese müßten denn nicht vollziehen wollen, was sie übereinstimmend beschlossen haben. Herr van de Weyer sagt zwar, sie würden es nicht wagen, weil sich Frankreich dem widersetzen werde, und sie würden darum gezwungen seyn, uns Krieg führen zu lassen und ruhige Zuschauer des Kampfes zu bleiben. Aber Frankreich hat auch die Protokolle unterzeichnet und würde das Beispiel der höchsten Unredlichkeit geben, wenn es Verbindlichkeiten, die es wenige Tage vorher aus freien Stücken und in seinem Interesse einging, so verletzte. Möge es immerhin unsere Diplomatie mystificiren, möge es durch trügerische Versprechungen Zwietracht und Unruhen unter uns nähren, um uns beständig in einem Provisorium zu erhalten, welches der endlichen Eroberung und Einverleibung vorarbeitet; dies ist Alles in der Ordnung. Sobald jedoch die übrigen Mächte seinen bestimmten Entschluß fordern und es in einen Kreis einengen werden, in welchem jeder Schritt von Bedeutung ist, dürfte uns Frankreich auch unserm Schicksale überlassen, und dies wird um so trauriger seyn, je länger es uns zu täuschen gewußt hat. Das sicherste Mittel aber, die Katastrophe recht bald herbeizuführen, besteht darin, diejenige unter den von den Mächten ausgegangenen Bestimmungen, welche die entschiedenste ist, nämlich die in Bezug auf die Erhaltung des Friedens, unsererseits zu übertreten."

Schweiz.

Aus St. Gallen schreibt man: Im Rheinthal herrscht noch immer viel Aufregung unter dem Volke, weil die Verfassung vielen noch nicht demokratisch genug ist. Es werden Versammlungen gehalten, Drohungen gegen die anders Gesinnten ausgestoßen, ihnen hier und da die Fenster eingeworfen, Pasquille gelegt u. s. w. Aus dem Bezirk Uznach kommen Aufwiegler ins Oberland, Obertokenburg und ins Rheinthal, die das Volk zur Verwerfung der neuen Verfassung aufreizen, und mehr oder weniger ists ihnen schon gelungen. Zu Neßlau z. B. widersetzte man sich der Ablesung der Proclamation des Verfassungs-Raths, und an der Wies war eine Versammlung, welche ebenfalls verhindern will, daß die Verfassung in der bezeichneten Form den Kreisen vorgelegt werde. Es sey, heißt es, dem Gesetz zu viel überlassen, was man lieber schon in der Verfassung ausgemacht gesehen hätte.

Italien.

In Rom spricht man öffentlich von einem Traktate zwischen dem Papste und dem Kaiser von Oesterreich, zufolge welchem der letztere auf 5 Jahre ein Corps von 20,000 Mann zur Verfügung Sr. Heiligkeit stellt.

Miscellen.

Der Polnische Ober-Befehlshaber, General Johann Skrzynecki, ist im Jahre 1787 in Gallizien geboren, und machte seine Studien in Lemberg. Als im Jahr 1806 die Französischen Armeen in Polen einrückten, verließ der 19jährige Jüngling das väterliche Haus, und ließ sich in dem, vom Obersten Casimir Malachowski befehligten, 1sten Infanterie-Regiment anwerben. Beim Beginn des Feldzuges von 1809 im Großherzogthum Warschau (unter des Fürsten Poniatowski Befehl) ging Skrzynecki mit dem Range als Capitain in das vom

Fürsten Constantin Czartoryiski gebildete 16. Infanterie-Regiment über. Während des Russischen Feldzuges von 1812 ward er Bataillons-Chef; in jenem von 1813 gab er Beweise von Talent und Unerschrockenheit, 1814 befehligte er das Quarré, in welches Napoleon bei Arcis sur Aube sich einschloß, als ein Vortrab der jungen Kaiser-Garde ihn einen Augenblick verlassen hatte. Nachdem die Polnischen Truppen die Bewachung des Kaisers den hinzugekommenen Französischen Corps überlassen hatten, chargirte Skrzynecki in Anwesenheit des Kaisers den Feind, dem er viele Mannschaft tödtete. Mit dem Kreuz der Ehrenlegion und dem Polnischen Militair-Kreuze dekorirt, erhielt Skrzynecki, mit dem Reste der Polnischen Truppen nach seinem Vaterland zurückgekehrt, das Commando des 8ten Infanterie-Regiments der 2ten Brigade, welche der General Ignaz Blumer befehligte, derselbe, der in dem Aufstand vom 29. November v. J. von 18 Kugeln zugleich getroffen wurde. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zeichnete sich Skrzynecki, der jetzt vom Obersten zum Brigade-General vorrückte, bei mehreren Gelegenheiten aus, und erlangte endlich den Ober-Befehl über die ganze Armee, nachdem der Fürst Radziwill denselben niedergelegt hatte. Skrzynecki's Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart mitten unter Gefahren, sein zugleich fester Charakter und seine, auf vielen Schlachtfeldern erworbene Erfahrung, gaben ihm die Ansprüche auf diesen Posten.

Als im July v. J. die Tuilerien gestürmt wurden, fand man daselbst ein merkwürdiges Dokument. Es war das geführte Jagdbuch Karls X., welches seitdem auf 511 Quartseiten in Druck erschien. Vor der ersten Revolution nahm der Jagdetat einen bedeutenden Platz in der Liste der Hausbedienten des Königs ein; mit der Restauration ward die alte Zeit nach Kräften zurückgeführt; die alte Etiquette kam wieder an die Tagesordnung, mit ihr das Jagdunwesen, besonders unter Karl X. Nach diesem Buche, welches die Jagdereignisse des einzigen Jahres 1829 schildert, widmete der König in diesem Jahre ausschließlich 87 Tage dem Vergnügen der Jagd, wofür das Land nahe an eine Million zu zahlen hatte. Nichts ist in diesem Buche vergessen, sogar über die Königl. Hunde giebt es Aufschlüsse. Einst verlief sich das gute Vieh Pelote; 5 Monate beklagte man dessen Verlust, ehe es gelang, die Stelle genügend wieder zu besetzen. Unter den Personen, welche die Erlaubniß hatten, das Jagdhabit an Karls X. Hofe tragen zu dürfen, befand sich auch der Lord Wellington. 369 titulirte Hof-Wolfs-Jäger paradiren in der Liste des Königl. Jagdgefolges; wie viel Wölfe besagte Personen zur Freude der armen Bauern vertilgten, ist nicht angegeben. Im Jahr 1829 erlegte der König eigenhändig nicht weniger als 7404 Stück Wild, vom Hirsch und wilden Schwein an bis zum kleinsten Vogel herab. Das Gewehr des Dauphins war nicht ganz so glücklich; es brachte nur die Zahl 7025 zusammen, doch übertrafen die beiden Königlichen Flinten bei Weitem die aller andern betitelten Hofjäger, denn diese alle zusammen erlegten nur 5847 Stück.

Breslau, vom 29. März. — Am 23sten d. M. des Vormittags wurde ein mit Ziegeln beladenes, von den 15 und 12 Jahr alten Söhnen des Schifferknechts Scheicke geführtes Kahn von der Gewalt des Stromes, dem sie nicht widerstehen konnten, an ein Joch der Vor-Dom-Brücke angeworfen, wodurch das Fahrzeug umschlug und beide Knaben ins Wasser stürzten. Der ältere, welcher des Schwimmens kundig war, wurde von dem Fischer Reich, der ihm mit seinem Kahne zu Hülfe kam, in denselben aufgenommen, der jüngere Knabe, welcher zum Glück das schwimmende Ruder erfaßt hatte und festhielt, wurde vom Strome fortgerissen und bis an die Rechen der Claren-Mühle getrieben. Dort erfaßte ihn jedoch der Fischer Karl Prahl mittelst eines Hakens und zog ihn aus dem Wasser. Die Frau des Hürdlers Tischer nahm beide Knaben auf, und sorgte für ihre erste Pflege, so daß die herzugerufene Mutter sie beide wieder mit sich nach Hause nehmen konnte. Nachmittags fuhren beide Knaben schon wieder mit einer neuen Ziegelladung.

Ein seit dem Tode seiner Frau zur Melancholie geneigter 67 Jahr alter Mann hat sich am 19ten ej. m. früh in seiner Wohnung erhängt.

Am 23sten des Nachts in der zwölften Stunde artete ein Streit zwischen einem Tischlergesellen und einem Tagearbeiter in ihrer beiderseitigen Schlafkammer dergestalt aus, daß Ersterer dem Letzteren mit einem Messer drei Stiche beibrachte, wovon einer, den er in den Kopf erhielt, dergestalt gefährlich ist, daß man für nothwendig befunden hat, sich vorläufig der Person des Thäters zu versichern.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche, und 43 weibliche, überhaupt 78 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 7, an Krämpfen 26, an Schlagfluß 4, an Lungen- und Brustleiden 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 22, von 1 — 5 J. 14, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 9, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 88 J. 4.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1341 Schfl. Weizen, 1240 Schfl. Roggen, 1501 Schfl. Gerste und 1870 Schfl. Hafer.

Beilage zu No. 76 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 30. März 1831.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Freunden und Bekannten zeigt dies ergebenst an
Schweidnitz den 28. März 1831.
Türkheim,
Ober-Lehrer am Gymnasium.

Todes-Anzeige.
Das am 28sten dieses Monats Abends gegen 10 Uhr erfolgte Ableben unsers geliebten Mannes, Vaters und Schwiegersohnes an zurückgetretener Gicht in einem Alter von 35 Jahren 11 Monaten, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau den 30. März 1831.
H. Ch. Trotz, geborne Gissmann.
Adolph Trotz, als Sohn.
Verw. Gissmann geborne Jacob als Schwieger-Mutter.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 30sten: Die Italienerin in Algier. Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Rossini.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 3. April, neu einstudirt: Das graue Kreuz im Teufelsthale. Romantisches Gemälde der Vorzeit in 4 Aufzügen, von Karl Fischer, Mitglied der hiesigen Bühne.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Friedrich, Dr. G., Christus an die Herrscher und das Volk. Sieben Reden in der jüngsten Zeit und zu ihr gesprochen. gr. 8. Frankfurt. br. 15 Sgr.

Fürth, B. Freih. v., Worte zur Beherzigung an Deutschlands Edle, Fürsten und Völker. 8. Aachen. br. 15 Sgr.

Handbuch für gebildete Eltern, die es gut mit sich und ihren Kindern meinen. 3r Theil. 12. Frankfurt. 20 Sgr.

Hengstenberg, E. W., Beiträge zur Einleitung ins alte Testament. 1r Bd., enthält: die Authentie des Daniel und die Integrität des Sacharjah. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Anzeige.
Die Sing-Akademie versammelt sich in der Charwoche am Sonnabend den 2ten April Nachmittags 4 Uhr im gewöhnlichen Locale zur Ausführung des Messias (zweiter Theil.)
Mosewius.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht daß nach der am 24sten Januar 1831 gerichtlich abgegebenen Erklärung des Fürstbischöfl. Secretairs Johann Joseph Schmidt und seiner Ehefrau Christiane Dorothea Elisabeth geb. Trumpke, der zwischen ihnen am 25. October 1830 abgeschlossene, die Gütergemeinschaft aufhebende Vertrag, auch jetzt nachdem sie auf die Mathias-Straße No. 68 gezogen sind, gültig fortbestehen soll.
Breslau den 2ten Februar 1831.
Königliches Stadt-Gericht.

Gräserei-Verpachtung.
Zur anderweitigen Verpachtung der Grasnutzung in den städtischen Werdern vor dem Oder-Thore, und zwar auf die 3 Jahre 1831, 1832 und 1833 haben wir den 8. April d. J. einen Termin anberaumt, in welchem Pachtlustige sich Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen. Breslau den 18. März 1831.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.
Auf den Antrag ihrer hiesigen Verwandten werden hierdurch: 1) der hier gebürtige und ansässig gewesene Windmüller Carl Joseph Martin Hoffmann, welcher seit dem Monat November 1811 von hier heimlich entwichen und seitdem keine Nachricht weiter von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat; so wie gleichermaßen 2) der aus Nieder-Polkwitz gebürtige Tuchmacher-Geselle Carl Benjamin Stein, welcher im Jahre 1805 auf die Wanderschaft gegangen und im Jahre 1808 aus Waldenburg die letzte Nachricht von sich gegeben hat, späterhin aber zum Herzoglich Braunschweigschen Corps übergetreten seyn soll, beide, nebst ihren etwa nachgelassenen unbekannten Erben oder Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in termino den 9ten Januar 1832 auf hiesigem Gerichts-Locale persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und das in der Verwahrung hieselbst befindliche Vermögen, ihren sich legitimirenden Erben hieselbst zu Eigenthum überwiesen werden wird. Polkwitz den 28. Februar 1831.
Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Verkauf von Mehl und Kleien.

Montag den 11ten April d. J. Vormittags 10 Uhr werden in unserm Geschäftszimmer 2 Schfl. ¾ Mtzn. Weitzenmehl, 237 Schfl. ¾ Mtzn. Mengemehl, und 29 Scheffel 14¼ Mtzn. Kleien Preußisch Maas, diesjährigen Zinsguts, meistbietend veräußert werden. Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig: daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt und daß ein Drittheil des Meistgebots am Termine, entweder baar oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit als Caution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind von heute ab bei uns einzusehen. Strehlen am 15ten März 1831.

Königliches Rent-Amt.

Bau-Verdingung.

Nach dem Beschluße Einer Königl. Hochlöblichen Regierung soll die Erbauung dreier neuer kleinen Schleußen, auf dem Königl. Domainen-Amte Rothschloß, incl. dem darzu mit zu liefernden Bauholze, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist Terminus licitando auf Montag den 18ten April a. c. von Morgens um 8 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr, in Rothschloß auf dem dasigen Schlosse anberaumt, wozu Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Königl. Regierung die Wahl unter den Mindestfordernden sich vorbehält, auch die Mindestfordernden im Termin sogleich 1/3tel ihres Gebots, als Caution baar zu erlegen haben. Der desfallsige Kosten-Anschlag ist in Rothschloß beim Herrn Rentmeister Sommer daselbst zu jeder schicklichen Zeit einzusehen.

Reichenbach den 28sten März 1831.

Biermann, Königl. Bau-Inspector.

Jagd-Verpachtungen.

Die Königl. Hochpreisliche Regierung zu Breslau hat unterm 1sten d. Mts. verfügt, daß nachstehende fiskalische Jagdgerechtsamen: 1) die Münsterberger Kommende-Jagd (im Münsterberger Kreise), 2) die Kunzendorfer Jagd (im Frankensteiner Kreise), vom 1sten September 1831 ab, auf anderweite 6 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots durch den Unterzeichneten verpachtet werden sollen. Derselbe ladet daher zahlungsfähige Pachtlustige für die erstgedachte (die Münsterberger Kommende-Jagd) auf den 7ten April a. c. während den Vormittagsstunden in den Gasthof zum goldnen Kreuze in Münsterberg, für die letztgedachte (die Kunzendorfer Jagd) auf den darauf folgenden Tag den 8ten April a. c. ebenfalls während den Vormittagsstunden in den Gasthof zum deutschen Hause in Frankenstein hiermit höflichst ein, um nach vorhergegangener Mittheilung der Jagdpacht-Bedingungen, die desfallsigen Gebote zu Protokoll zu nehmen. Carlsberg den 16. März 1831.

Der Königl. Oberförster Bleeske.

Verpachtung.

Die im Regierungsbezirk Marienwerder, Flatower Kreises belegenen, zur Herrschaft Krojanke gehörigen, im Jahr 1823 speciell separirten Vorwerke Buntowo und Podrusen, sollen von Johannis 1831 ab auf 6 oder 12 Jahre mit completten Inventario verpachtet werden.

Das Vorwerk Buntowo besitzt an Acker: Gerst-Land 1ster Klasse 177 Morgen 169 Quadrat-Ruthen, dito 2ter Klasse 492 M. 57 QR.; Hafer-Land 195 M. 53 QR.; 3jähriges Roggen-Land 65 M. 163 QR., 6jähriges dito 105 M. 107 QR., 9jähriges dito 92 M. 171 QR., überhaupt 1100 Morgen Acker. An Wiesen: 395 M. 152 QR. An privativer Weide: 65 M. 56 QR. und circa 6000 Morgen Comunal-Wald-Weide.

Das Vorwerk Podrusen hat an Acker: Gerst-Land 1ster Klasse 550 M. 120 QR., dito 2ter Klasse 230 M. 136 QR.; Hafer-Land 160 M. 2 QR.; 3jähriges Roggen-Land 89 M. 77 QR., 6jähriges dito 51 M. 175 QR., 9jähriges dito 25 M. 104 QR. Gerodetes Neuland 98 M., überhaupt 1206 Morgen Acker. An Wiesen: 584 Morgen. An privativer Hutung 149 M. und Comunal-Wald-Weide circa 6000 Morgen.

Beide Vorwerke sind im Jahre 1825 in Schlägen gelegt. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind von Grund aus neu erbaut und bequem eingerichtet. Das erstere hat eine feine Schäferei von 1000, das letztere eine dergleichen von 800 Schaafen.

Pachtlustige erfahren die näheren Bedingungen in Krojanke, bei der General-Administration selbst, und in Berlin in dem Geschäfts-Büreau des Königlichen Justiz-Raths Herrn Ludolph.

Krojanke bei Schneidemühl in Westpreußen den 18ten März 1831. Bartels, General-Administrator.

Auctions-Anzeige.

Morgen Donnerstag den 31sten März früh um 9 Uhr und Mittags um 2 Uhr werde ich auf der Hummerei No. 16. einen Nachlaß, bestehend in einem kleinem Fortopiano, einer Windbüchse, einer großen Elendshaut, männliche und weibliche Kleidungsstücke, neue ordinaire und feine Filzhüte, verschiedenes Meublement, ein Bratenwender mit Feder, so wie auch verschiedene Zeuge und Damentücher meistbietend versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Meubles- und Spiegel-Auction.

Wegen gänzlicher Räumung eines Meubles-Magazins werde ich Mittwoch den 6ten April früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Ring Nro. 49. moderne Meubles von verschiedenem Holz, als Mahagoni, Kirschbaum, Eschen, Birken u. dgl. meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Die Gräflich Sternbergsche Original-Merino's-Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein

verkauft wieder Zuchtstähre von besonders schönem Woll-Charakter, hoher Feinheit und Ausgeglichenheit, und ausgezeichneter Stapelung und Geschlossenheit, verbunden mit möglichster Sanftheit.

Desgleichen auch an 200 Zuchtmütter.

100 Stück

ganz große, und ausgemästete, bis 40 Stein Fleisch schwere Ochsen stehen hier zum Verkauf in einzelnen und im Ganzen. Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Pischkowitz bei Glatz am 28sten März 1831.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen, Königl. Obrist-Lieut.

Schaafvieh-Verkauf.

In den Schaafheerden des Dom. Pommerswitz und Wiendorf, Leobschützer Kreises, haben niemals die Blattern, Klauenseuche, Traberkrankheit oder andere dergleichen ansteckende Uebel existirt. Auch befinden sich diese Heerden jetzt wie immer in einem Gesundheitszustande, der nichts zu wünschen übrig läßt. Zu verkaufen stehen noch, mit und ohne Wolle abzulassen, 100 Mutterschaafe und eine bedeutende Auswahl schöner Böcke zu sehr billigen Preisen.

Pommerswitz den 22. März 1831.

v. Rottenberg.

Merino-Stähre-Verkauf.

Ich schmeichle mir daß meine Heerde eine der feinsten, der reichwolligsten und gesundesten in ganz Schlesien und rein von allen Mestitzen erhalten ist. Die alljährlichen empfangenen Wollpreise und der schnelle Absatz meines Zuchtviehes beweißt solches.

Aus jener biete ich 1 und 2jährige Stähre zum Verkauf aus; hinzufügend, daß ich mir die vielbesprochene Preiserniedrigung für edle Stammthiere gleichfalls gefallen lassen muß.

Pischkowitz bei Glatz am 28sten März 1831.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen, Königl. Obrist-Lieut.

Waizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother u. weißer Kleesaamen

werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Kleesaat-Offerte.

Rothen und weißen gereinigten Kleesaamen bester Qualité, so wie guten, zur Aussaat völlig brauchbaren Abgang, von rothem und weißem Kleesaamen, zu billigem Preise, ingleichen etwas geringern weißen Klee-Saamen-Abgang, zur Verbesserung der Wiesen, zu äußerst billigem Preise, empfiehlt die Handlung

Bernhard Primker, Carlsstraße No. 40.

Eine Gastwirthschaft mit Ackerland

die sich im besten Zustande befindet, nicht weit von Breslau, in einer nahrhaften Gegend, oder ein 2hubiges Bauergut, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere mündlich oder in portofreien Briefen äußere Reusche-Straße No. 34. im Gewölbe in Breslau.

Anzeige.

Rüsterne Bohlen und Bretter für Tischler, weiset nach, der Gastwirth Fiedler, im goldnen Löwen, am Tauenzienplatz.

Anzeige.

Die Oel-Fabrik zu Wallisfurth bei Glatz offerirt feinstes raffinirtes Rüböl stets ¼ Rthlr. wohlfeiler als inländische Concurrenten solches von außerhalb der Provinz zu beziehen im Stande sind.

Aufforderung.

Sollte Jemand wider mein Wissen eine Forderung an mich haben, der melde sich binnen vierzehn Tagen.

Verwittwete V. B. L. von Luck.

Bekanntmachung.

Den am Ringe belegenen Gasthof, genannt zum „schwarzen Adler" in Oppeln, der sich eben so sehr durch seine bequeme und geschmackvolle Einrichtung, als durch seine angenehme Lage empfiehlt, werde ich zu Ostern dieses Jahres übernehmen und sowohl für die Aufnahme von Reisenden, als zur Bewirthung hiesiger Gäste vollkommen einrichten.

Da dieser Gasthof den reisenden Herrschaften alle Bequemlichkeit bietet, so glaube ich dieser ergebensten Anzeige nur die Versicherung hinzufügen zu dürfen, daß ich mich angelegentlichst bemühen werde, den Anforderungen meiner verehrten Gäste, in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit und Billigkeit, durch die sorgsamste Bedienung zu entsprechen.

Oppeln den 26sten März 1831.

M. Lithauer.

Weine

als Rhein, Mosel, Ungar, Französische und Spanische Weine empfiehlt stets bestens und billigstens

Reichenbach im März 1831.

A. C. Mülchen.

Die Niederlage

von Neuchateller Champagner der Königl. Hof-Lieferanten Herren J. J. Bouvier & Comp. offerirt diesen sehr beliebten Wein zu 1⅓ Rthlr. p. Bout., in Parthieen billiger, zu geneigter Abnahme.

C. W. Schwinge, Kupferschmiede-Straße No. 16 im wilden Mann.

Von D. Loos Sohn in Berlin empfingen so eben die neuesten Tauf-, Confirmations- und zu sehr vielen anderen feierlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen in Gold und Silber, welche äußerst wohlfeil verkaufen:

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Sämereien-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, neuen Rigaer Leinsaamen, franz. Luzerne, Esparcette, Knörich, Runkelrüben-Saamen, engl. und franz. Raygras, Honiggras, so wie weißen und rothen Kleesaamen-Abgang, alles von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Guter Grünberger Wein,

pr. Preuß. Quart 8 Sgr.
Punsch-Essenz,
pr. Preuß. Quart 20 und 25 Sgr.
Beste Rotterdammer Carotten No. 1,
pr. Pfd. 10 Sgr., 2 Pfd. für 18 Sgr.
Desgleichen No. 2,
pr. Pfd. 8 Sgr., 2 Pfd. für 14 Sgr.
Magdeburger Carotten,
pr. Pfd. 6 Sgr., 2 Pfd. für 11 Sgr.
Berliner Carotten,
pr. Pfd. 4 Sgr., 2 Pfd. für 7 Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Berliner Cervelat-Wurst

das Pfd. 8 Sgr., Elbinger Bricken zu 9 Pf. bis 1 Sgr., 1 Schock Fäßel 45 Sgr., empfiehlt
F. A. Gramsch, äußere Reuschestraße No. 34.

Pensions-Anzeige.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere Altbüsser-Straße No. 1. par terre beim Silberarbeiter Herrn Posch.

Verlorner Hund.

Ein schwarzer, sehr kleiner, 2jähriger männlicher Pintscher, welcher auf den Namen Milord hört und an sehr spitzen Ohren kenntlich ist. Gegen angemessene Belohnung auf der goldnen Radegasse in dem Hause la belle alliance abzuliefern.

Ein ländliches Etablissement

bestehend aus einem massiven Wohnhause, worin fünf Zimmer, ein Saal, Keller, Küche und Bodengelaß enthalten, nebst anstoßenden mit allen Bequemlichkeiten versehenen Hofraum und einem dabei gelegenen kleinen Lust- und Gemüse-Garten ist sogleich oder zu Johanni zu Poln. Würbitz bei Namslau billig zu vermiethen.

Vermiethung.

Eine grundfeste Bude auf dem Neumarkte, ist baldigst zu vermiethen. Näheres ertheilt Herr Silberarbeiter Klose, Schweidnitzer Straße No. 46.

Vermiethung.

Zu Termin Johanni a. c. ist ein Quartier auf der Junkern- und Altbüsser-Straßen-Ecke zu vermiethen, es ist die erste Etage, enthält 6 Piegen, einen verschlossenen Saal, lichte Küche, Boden- und Kellergelaß und zu zwei Pferden Stallung und einen Wagenplatz. Das Nähere zu erfahren par terre im Comptoir.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist auf der Mathias-Straße No. 5. eine Wohnung nebst einem großen Holz-Hoff und Remise. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

zu Termino Johanni ist der Hausladen am Ringe No. 35. neben der grünen Röhre. Näheres daselbst 3 Stiegen hoch.

Eine sehr gut eingerichtete und belegene Destillateur-Nahrung ist sogleich mit Beilaß zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen No. 11. große Groschengasse.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Katte, Major, von Strachwitz; Hr. Hoppe, Kaufmann, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. König, Hauptmann, von Jäkel; Herr Müller, Justiz-Commiss., von Ratibor; Hr. Kroseck, Schauspieler, von Frankfurt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Moroni, Hauptmann, von Malkwitz; Hr. Windheim, Major, von Frankfurt; Hr. Kühn, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Glogau; Hr. Steinbeck, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Engelbrecht, Apotheker, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Eichler, Kaufmann, von Goldberg. — In der großen Stube: Hr. Seeliger, Inspector, von Tarnast; Hr. Dehnel, Gutsbes., von Bledzanow; Hr. Curie, Pfarrer, von Poln. Hammer. — In 2 goldnen Löwen: Schauspielerin Lanz, von Königsberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Gros-Jeseritz. — Im Privat-Logis: Hr. Sadebeck, Gutsbes., von Reichenbach, Herrenstr. No. 28; Hr. Guttmann, Gymnasial-Lehrer, von Schweidnitz, Taschenstraße No 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.